Von St. Gallen nach China [Fortsetzung]

Autor(en): **Thurnheer, U.**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 33 (1939)

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Zur Belehrung und Unterhaltung

Bon St. Gallen nach China.

(Fortsetzung.)

30. November abends: Herr Lange kam um halb 11 Uhr ans Schiff. Wie freute ich mich, mit ihm "Schwyzerdütsch" reden zu können. Auf dem Schiff konnte ich mit nie= mandem im Dialekt sprechen. Er freute sich sehr über die Sachen, die ich ihm von Mutter und Tante aus St. Gallen mitgebracht hatte. Wir fuhren dann mit einer Fähre ans Land und dann mit der Drahtseilbahn auf den be= kannten, 800 Meter hohen Beak (= Spite, Aussichtsturm). Vom Söhenweg auf dem Veak hat man eine schöne Aussicht auf den Hafen, das Meer und die verschiedenen Halbinfeln. Heute sah ich zum erstenmal wieder Berge. Diese sind kahl. Die Insel Hongkong aber hat eine reiche Pflanzenwelt. Die Stadt steigt vom Meere bis zum Beaf hinauf. Die Chinesen dürfen aber nur bis zur Hälfte des Berges hinauf wohnen. Auf der oberen Hälfte des Berges wohnen nur Europäer. (Dort ist es angenehmer zum Wohnen als unten, weil es weniger heiß ist!) Die Europäer haben dort eine eigene Schule. Es sind meist englische Familien, die da wohnen. Diese halten meistens chinesische Kindermädchen, denen sie ihre Kinder fast ganz zur Erziehung überlassen. Mit= tags af ich bei Herrn Lange ganz europäisch. Nachmittags mietete Herr Lange ein Auto, um mir die Insel zu zeigen. Er hat zwar ein eigenes Auto. Aber wenn er es selbst gesteuert hätte, hätte er mir nicht so viel zeigen können. Es war eine schöne Fahrt im offenen Auto. Die Luft war sehr frisch. Wir fuhren um die ganze Insel herum, zirka 35 Meilen oder 55 Kilometer. Die Straße ist sauber asphal= tiert. Um 6 Uhr war ich wieder im Safen. Ich habe auch hier in Hongkong viel gesehen. Ich habe drei Bildchen aufgenommen. Als ich einen Korbwarenhändler mit seinen Leuten photographieren wollte — das Taxi mußte dazu halten —, flohen die Alten ins Innere des Hauses. Die Chinesen haben es nicht gerne, wenn man sie photographiert. Ein Junge ist aber doch noch aufs Bild gekommen. Man sieht in den Strafen viele Chinesen mit ihren typischen (= kennzeichnenden) Hüten und schwarzen Kleidern. Es gibt hier auch viele Autos, Omnibusse, Rikschas, zweistöckige Trams. Es geht aber verhältnismäßig ruhig zu und her. Die Chinesen wandeln alles in Ruhe ab. Einen aufgeregten Menschen halten sie für einen dummen Menschen! (Fortsetzung solgt)

Zum 80. Geburtstag von Frau J. v. Spehr-Bölger.

Wer kennt sie nicht? Sie wird genannt bei allen, die stumm sind und an Ohr und Sprache leiden. Die oft vereinsamt die Gesellschaft meiden. Sie hat an jedem doch ihr Wohlgefallen.

Sie hat sich ihrer immer angenommen und frägt sie auch nicht Diadem und Orden: Sie ist die Weihnachtsmutter nun geworden, ein Trost sür alle, die zu ihr gekommen.

Schon 80 Jahr. Man kann es fast nicht glauben. So frisch im Geist, entschieden auch im Wesen; denn, wo gebundne sind, da will sie lösen, und läßt sich auch den letzten Mut nicht rauben.

So wollen wir aus frohem Herzen danken. Wir wünschen ihr noch reiche Lebenszeiten und Gottes Segen möge sie begleiten. Er hälf uns treu, mag auch die Erde wanken.

Am 15. Mai 1939 begeht Frau J. v. Spehr= Bölger in Basel das schöne Fest des 80. Ge= burtstages. Der Name von Frau v. Spehr= Bölger ist in der Welt der Gehörlosen in Basel= Stadt und Baselland, aber auch unter den Freunden der Gehörlosen in der ganzen Schweiz derart bekannt, daß es uns eine Ehrenpflicht ist, dieses Fest auch in der Schweizerischen Gehörlosen=Zeitung zu erwähnen. J. v. Speyr, die schon seit 50 Jahren auf ihre Kosten ein Kinderheim unterhält, das alle Kinder aufnimmt, die eine Zuflucht nötig haben, hat sich aber nicht nur mit diesem großen Werk erbarmender Fürsorge zufrieden gegeben. Ihr Berz und Sinn ging auch dahin, sich der Gehörlosen anzunehmen. So war sie denn lebhaft dabei, als am 20. November 1911 in Basel der Fürsorgeverein für Taubstumme gegründet wurde, und sie ist heute noch das älteste Mitglied unseres Verbandes. Ihre Tätigkeit beschränkte sich aber nicht darauf, nur an den Situngen zu erscheinen. Mit klugem Rat und mit offener Hand hat sie immer mit= geholfen, wenn es galt, den Gehörlosen beizustehen. Sie war es auch, die seit 25 Kahren